

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 158

Fernruf 179.

Wildbad, Montag, den 12. Juli 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Die schlimmste Zeit.

Wir machen gegenwärtig wieder die schlimmste Zeit im Jahre durch: die sorgenerfüllten Wochen vor der neuen Ernte. Aus allen Teilen des Reichs laufen Nachrichten ein über Streiks und Teuerungsunruhen, die in den letzten Wochen bald hier bald dort aufgeflackert und in Plünderungen und blutige Zusammenstöße ausgeartet sind. In Spa scheinen die für das Friedensland des größeren Teils von Europa verantwortlichen fremden Staatsmänner sich noch immer nicht darüber klar geworden zu sein, daß es zwecklos ist, eine Regierung zum Eingehen von Verpflichtungen zu nötigen, der man die Mittel, sich in Macht und Ansehen zu halten, nicht lassen will. Es ließe sich wohl denken, daß unserer Regierung eine stärkere Stütze zur Aufrechterhaltung von Ordnung und verlässlicher Freiheit zur Verfügung stünde, als 100 000 Mann Sicherheitswehr: nämlich Brot. Aber dieses Mittel zur Volksberuhigung, diese allerwichtigste Voraussetzung zu einer erfolgversprechenden Führung der inneren Staatsgeschäfte, fehlt uns heute mehr denn je, fehlt durch die Schuld der für den Versailler Frieden verantwortlichen Regierungshäupter. Und so notwendiger ist — bis die schlimmste Zeit der Not überwunden sein wird — eine genügend starke Ordnungstruppe in der Hand der Regierung, damit das Volk im Fieberwahn des Hungers sich nicht selbst Schaden tue.

Die Leidenschaften sind schlechte Ratgeber. So menschlich begreiflich die kummervolle Empörung der einkaufenden Hausfrau angesichts der immer noch für viele unerschwinglich bleibenden Gemüse- und Obstpreise auch ist, so lehren doch Verstand und Erfahrung, daß Plünderungen von Warenbeständen und körperliche Bedrohung von Verkäufern lediglich dazu führen, daß das Warenangebot noch kleiner wird. Wo keine Rechtsicherheit für Waren und Personen herrscht, da verödet der Markt. Das war immer so und wird immer so bleiben.

Heute stehen die Dinge so, daß die gewalttätigen Selbsthilfeversuche der Käuferschaft abgelöst werden von dem Verlangen nach neuen Vorschriften über Höchstpreise. Auf der einen Seite ruft man nach beschleunigter Abschaffung der Zwangswirtschaft, und das mit Recht, denn sie verteuert eine ganze Reihe von Lebensmitteln, die nach Freigabe des Handels billiger zu haben wären, die heute schon der Schleichhandel zum Teil billiger und besser liefert. Auf der anderen Seite verlangt man neue Verordnungen gegen übermäßige Preisforderungen der landwirtschaftlichen Erzeuger. Aber das ist nur wieder ein in die Zwangswirtschaft zurückführender Irrweg. Er brächte uns wieder dahin, billige Höchstpreise zu haben, aber keine Waren, die es dafür zu kaufen gäbe. Das einzige, der Teuerung wirksam begegnende Mittel ist: vermehrtes Angebot.

Für Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage kommt hierfür in erster Linie die Hebung der eigenen Erzeugung in Betracht. Es muß doch sehr zu denken geben, daß die Anbaufläche für Brotgetreide in Deutschland in den letzten Jahren in besorgniserregender Weise zurückgegangen ist, so daß wir auf immer größere Zufuhren aus dem Ausland angewiesen sind. Das kommt uns doch viel teurer, als wenn wir für die einheimischen Getreidebauer höhere Preise bewilligt und von ihnen mehr Brotfrucht erhalten hätten. Wer volkswirtschaftlich richtig denken will, der muß sich vor Mißgunst hüten. Es kommt nicht darauf an, ob man dem einen oder anderen Volksgenossen den von ihm erzielten Gewinn gönnt, oder ob man ihn für unberechtigt hoch hält; sondern es dreht sich um die Frage: Nützen oder schaden wir der Allgemeinheit, wenn wir den Betroffenen im Gewinnmachen einschränken? Man wird, wenn man die Augen für die Allgemeinheit offenhält, sehr oft sehen, daß der aus obrigkeitlicher Bevormundung erwachende Schaden der Gesamtheit in irgend einer Form viel teurer zu stehen kommt, als die auf dem freien Markt sich ergebende Preisgestaltung gekommen wäre.

Rechtswidrige Gewaltanwendung gegen Verkäufer oder Produzenten ist also ebenso wie das Ruhen nach neuen Zwangs- und Regelungseingriffen der Obrigkeit lediglich ein Selbstbetäubungsmittel, das, wenn es angewandt wird, mehr schadet, als nützt. Wir kommen nur heraus aus der Not durch werkschaffende Arbeit, durch Rückgewinnung eines Betätigungsfelds für unsere Schaffenskräfte in Industrie und Handel. Das letztere uns zu erwirken, ist die Aufgabe, die unseren Wortführern in

Spa obliegt. Inzwischen ist es die Pflicht aller vernünftig denkenden Volksgenossen, darauf bedacht zu sein, daß die in jetziger Notzeit uns kümmerlich nährenden Arbeitsmöglichkeiten in Land und Stadt nicht zerstört werden durch die als Verzweiflungsausbruch zu wertenden Gewaltneigungen, die sich in mannigfacher Gestalt im darbenenden Volk geltend machen. Eine bessere Zukunft wollen und werden wir erringen — in Spa oder auch nach und trotz Spa. Aber dazu ist nötig, daß wir sie erleben und uns nicht durch innere Wirren in den Hungertod jagen lassen. Die schlimmste Zeit des Jahres wird bald hinter uns liegen, und hoffentlich auch einmal die schlimmsten Jahre von Deutschlands Elend.

Die Konferenz in Spa.

Die Kohlenfrage.

Spa, 10. Juli.

In der gestrigen Nachmittagsitzung, die nach Ueberweisung der Frage der „Kriegsbeschädigten“ an die verschiedenen Justizminister um halb 5 Uhr eröffnet wurde, führte Millerand den Vorsitz. Auf die Tagesordnung war die Kohlenfrage gesetzt. Staatssekretär Bergmann führte aus, Deutschland habe den redlichen Willen, seine Vertragsverpflichtungen in der Kohlenlieferung zu erfüllen, aber es habe mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Er erwähnte die großen Streiks im Ruhrgebiet, die durch das Hochwasser herbeigeführten Verkehrsstörungen, die Streiks der Hafenarbeiter in Rotterdam, der belgischen Bahnarbeiter. Außerdem haben sich die Vertragsforderungen der Entente neuerdings gesteigert.

Millerand erwiderte, in der Form höflicher als Lloyd George: Er habe die Mitteilungen Bergmanns mit Interesse vernommen. Aber der Vertrag von Versailles bestehe nun einmal. Die Anschuldigungen Bergmanns seien leicht zu widerlegen. Der belgische Streik habe nur an den Grenzen bestanden und sei in 48 Stunden behoben worden. Deutschland habe seine Lieferungen eigenmächtig vermindert. Dabei sei die Lage Frankreichs in der Kohlenfrage schlimmer als die der Deutschen. Er sei nicht hier, um Nützlichkeiten vorzubringen. Aber er erinnere an die unnötigen Zerstörungen in den französischen Bergwerken beim deutschen Rückzug. Dann stellte Millerand die Verbandsforderungen. Nach diesen Beschlüssen der Verbündeten wird

1. den Kohlenforderungen Frankreichs das Vorrecht aus allen deutschen Forderungen gesichert;
2. eine verbändlerische Kohlenkontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen;
3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplan für seine gesamte Kohlewirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt werden.

4. Im Fall der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden auf Verlangen der Wiedergutmachungskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen. Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Vertretung, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechung mit den Sachverständigen zu der Angelegenheit sich zu äußern.

Millerand antwortete: Alle Begründungen werde man entgegennehmen, jedoch müssen die deutschen Vertreter morgen die Forderungen annehmen. Es handle sich um eine gemeinsame, nicht nur den Verbänden, sondern auch Deutschland angehende Frage, die auch zu seinem Nutzen gelöst werden müsse. Deutschland dürfe keine Kohlenlieferungen ins neutrale Ausland machen, bevor es seinen Verpflichtungen den Verbündeten gegenüber nachgekommen sei. Frankreich hätte, wenn es darum angegangen worden wäre, Deutschland Kredit gegeben.

Gegen 7 Uhr wurde eine neue Sitzung auf Samstag 11 Uhr angesetzt.

Die deutschen Sachverständigen berieten die neuen Forderungen in der Kohlenfrage, die überaus hart sind und Deutschland die Verfügung über seine Kohlewirtschaft vollständig benehmen, bis in die tiefe Nacht.

In der gestrigen Vormittagsitzung stellte Reichsminister Dr. Simons mit Bedauern fest, daß die

Verbündeten mit der geforderten Entwaffnung der Sicherheitswehren der Sachlage in Deutschland nicht gerecht werden. Da diese Bedingungen den Ausführungsbestimmungen des Friedensvertrags entsprechen, seien die deutschen Vertreter zur Unterzeichnung befugt. Anders sei es mit den Strafandrohungen. Um diese unterzeichnen zu können, würde die Ermächtigung des Reichstags erforderlich sein. Lloyd George entgegnete, die Ausführung der Strafbestimmungen sei ausschließlich Sache der Verbündeten, die Strafandrohung sei deshalb auch nicht zu unterzeichnen. Darauf erklärte Reichskanzler Fehrenbach, daß die deutschen Vertreter zur Unterzeichnung bereit seien.

Paris, 11. Juli. (Havas.) Die französischen Vertreter in Spa sind der Ueberzeugung, daß auch in den wirtschaftlichen Fragen Deutschland durch Zwang zum Nachgeben gebracht werden müsse.

Millerand wird am 13. Juli nach Paris zurückkehren und dann einen Kabinettsrat abhalten.

Die Londoner „Daily Mail“ schreibt: Solange Deutschland nicht neun Zehntel seiner Erwerbstätigkeit in den Dienst der Entschädigung stellt, werden die Forderungen der Verbündeten kein Ende nehmen. Die französischen Vertreter in Spa lassen darüber keinen Zweifel aufkommen.

Neues vom Tage.

Berlin, 11. Juli. Die französische Forderung, an allen wichtigeren deutschen Kohlenverladeplätzen Ueberwachungskommissionen einzusetzen, wurde infolge des Widerstands Lloyd Georges dahin abgeändert, daß eine Verbandskommission nach Berlin kommt.

Schon die Art, wie die Kohlenfrage angeschnitten worden ist, schreibt die „Kreuzzeitung“, zeigt, daß auch hier die Blutlauge zugreift, gleichviel, ob unsere Industrie zugrunde geht, ob Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen entsteht und schließlich die letzte Kohle aus dem Schacht geholt wird.

In der Besprechung der Parteiführer über die Entwaffnungsbedingungen lehnten alle Parteien die Drohung mit neuen Besetzungen ab.

Wie die „Germania“ zuverlässig erfährt, traf gestern in den Morgenstunden bei der Reichsregierung in Berlin ein Telegramm aus Spa ein, wonach unter der Entwaffnung der Sicherheitspolizei (Polizeiwehr) nicht deren völlige Entwaffnung oder Auflösung zu verstehen sei, sondern die Entziehung schwerer Waffen und die Entmilitarisierung. Sonach würde also die Sicherheitswehr als reine Polizeitruppe fortbestehen können.

Ueberwachung der deutschen Presse?

Basel, 11. Juli. Die „Presse-Information“ meldet aus Paris, die französische Regierung habe beim Obersten Rat beantragt, die Presse in Deutschland solle bezüglich ihrer Mitteilungen über die verbündeten Länder unter Kontrolle gestellt werden. (Napoleon I. hat seinerzeit auch die deutschen Zeitungen einige Jahre lang knebeln lassen.)

Der Vorsitzende der Ueberwachungskommission in Berlin, General Kollert, erklärte in einer Rede, die Entwaffnung Deutschlands sei ungenügend. Auch der militärische Geist, der noch in deutschen Volk liege und der vielfach in Studentenkreisen zum Ausleben des Nachgedankens führe, müsse durch Zwang gebrochen werden.

Neuer Protest.

Berlin, 11. Juli. Da die Friedenskonferenz die Beschränkung der deutschen Regierung über die belgische Unterdrückung der Abstimmung in Eupen und Montmedy als „unbegründet“ zurückgewiesen hat, hat die Regierung eine neue Note mit Beweismaterial übergeben. In die Abstimmungslisten habe sich kaum 1 Prozent eingetragen lassen, weil die belgischen Behörden drohten, die Wähler aus dem Gebiet auszuweisen.

Die teure Besetzung.

Köln, 11. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Reichstagsabgeordnete Sollmann mit, daß die bisherigen Kosten für die Besetzung, die dem Reich entstanden seien, den Voranschlag um mehrere Milliarden überstiegen haben.

London, 10. Juli. Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß die Verbündeten von der deutschen Regierung die Auslieferung von 892 Personen fordern, einen

Teil dieser Leute werden sie jedoch durch das Reichsgericht in Leipzig aburteilen lassen.

Bayern und die Sicherheitswehren.

München, 11. Juli. Die bayerische Regierung hat (wie die württembergische D. Schr.) der Reichsregierung in der Nacht zum 9. Juli erneut angekündigt, daß die in Spa geforderte Auflösung der Einwohner- und Polizeiwache für Bayern unannehmbar sei. Die letzten Nachrichten aus Spa haben, wie die Kerr. Hoffmann meldet, diese Haltung der bayerischen Regierung nicht abzuändern vermocht. Sie werde von diesem unverrückbaren Standpunkt aus ihre Bemühungen fortsetzen, dem Land den notwendigen Schutz zu erhalten.

In letzter Zeit tauchte wieder das Gerücht auf, daß Frankreich in München eine besondere Gesandtschaft einrichten wolle.

Berlin, 11. Juli. Der „Vorwärts“ meldet, daß der Oberpräsident von Hannover, Roske, ein „rebellisches“ Freikorps aufgehoben und 163 Gewehre und andere Waffen beschlagnahmt habe.

Hamburgischer Gesandter für Berlin.

Hamburg, 11. Juli. Die Bürgerchaft genehmigte auf Antrag des Senats die Schaffung eines besonderen Gesandtenpostens bei der Reichsregierung.

Senatswahl in Bremen.

Bremen, 11. Juli. Die Bürgerchaftsversammlung wählte je 7 Mitglieder der Deutschen Volkspartei und der Demokratie in den Senat. Die Sozialdemokraten und Unabhängigen hatten die Beteiligung an der Bildung eines Geschäftssenats (ohne parteipolitischen Charakter) abgelehnt.

Krieg im Osten.

Warschau, 11. Juli. Der polnische General Haller ruft das polnische Volk zur Bildung eines Freiwilligenheeres auf.

London, 11. Juli. (Reuter.) Kleine, aus Einzelkommende bolschewistische Abteilungen sind an verschiedenen Punkten der persischen Küste des Kaspiischen Meeres an Land gegangen.

Konstantinopel, 11. Juli. Batum ist am 4. ds. Mts. den Georgiern übergeben worden. Die englischen Truppen haben Batum geräumt.

Neue Revolution in Mexiko?

Berlin, 10. Juli. Laut „Berl. Lokalan.“ wird aus Mexiko gemeldet, daß dort eine neue Revolution ausgebrochen sei. Eine Anzahl Bräuden an der amerikanischen Grenze soll gesprengt worden sein.

Ein Irrtum Lloyd Georges.

Berlin, 10. Juli. Wie wir hören, ist die Behauptung Lloyd Georges, die Strafbestimmungen ständen bereits in dem von den Deutschen unterzeichneten Protokoll vom 10. Jan. 1920, irrig. Vor der Unterzeichnung des Protokolls wurde damals von der Entente erklärt, daß die militärischen Strafmaßnahmen sich selbstverständlich nur auf die Zeit des Waffenstillstands beziehen und nach der Ratifikation des Friedensvertrags die Bestimmungen dieses letzteren an ihre Stelle treten werden. Der Friedensvertrag aber sieht als Strafmaßnahmen bei Nichterfüllung des Vertrags lediglich eine Ausdehnung der Besatzungszeit, nicht des besetzten Gebietes vor.

Berlin, 10. Juli. Beim Reichspräsidenten fand heute vormittag eine Besprechung statt, in der die aus Spa zurückgekehrten Mitglieder der Delegation, Minister Gehler, Staatssekretär Albert und General v. Seeckt Bericht erstatteten.

Weiteres aus Spa.

Spa, 10. Juli. Die heutige Vormittagsitzung ist nach Ausführungen von Dr. Simons, Stinnes und Due auf halb 5 Uhr nachmittags vertagt worden.

Spa, 11. Juli. In der Frage der Kohlenlieferung herrscht unter den Verbündeten, laut Havas, ebenso volle Übereinstimmung, wie in der Entwaffnungsfrage. Frankreich sind jährlich 18 Millionen Tonnen zu liefern, davon 1,4 Millionen Tonnen monatlich für die zerstörten Gruben und der Rest als Ersatz für die Kohlen, die Frankreich vor dem Krieg hat

kaufen müssen. Bevor Deutschland seine Nachbarn mit Kohlen versorgt, muß es die Bedürfnisse Frankreichs befriedigen, welches übrigens bereit ist, den Wert derjenigen Kohlen in Lebensmitteln zu vergüten, über die Deutschland außerdem noch verfügen kann. (Demnach müssen Kohlen auch über die 18 Millionen Tonnen hinaus auf Verlangen an Frankreich geliefert werden. D. Schr.) Die Kontrollkommission in Berlin läßt sich jeden Monat ein Lieferungsprogramm vorlegen und die Aufträge sind erst nach ihrer Genehmigung ausführbar.

Nach dem Protokoll über die „Kriegsbeschuldigten“ hat Deutschland das Verfahren vor dem Reichsgericht fortzusetzen, wozu sich der Reichsanwalt mit dem britischen Attorney General (Kronanwalt) oder den Justizministern der betreffenden Entente-Mächte in Verbindung zu setzen hat, von denen er Auskunft oder gerichtliche Feststellungen erhalten werde. Reichsjustizminister Heintze teilte mit, daß von der deutschen Regierung verschiedene Verhaftungen geplant seien.

Paris, 11. Juli. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Spa: Bei der Wiedergutmachung handelt es sich darum, Gewähr zu verlangen. Die Verbündeten haben sich entschlossen, durch ein internationales Zusammenwirken das Geld und die Rohstoffe zu beschaffen, um die deutsche Erzeugung wieder zu heben. Aber bestimmte Sicherheiten für die Zuverlässigkeit Deutschlands müssen verlangt werden.

Admiral Fisher †.

London, 11. Juli. Admiral Lord Fisher ist gestern früh an den Folgen einer Operation gestorben. — Fisher, der oberste Admiral der englischen Flotte, hat bekanntlich ein vielbesprochenes Buch veröffentlicht, in dem er mitteilt, daß er den Vernichtungskrieg gegen Deutschland seit Jahren bis in die kleinsten Einzelheiten aus sorgfältigste vorbereitet habe.

Reval, 11. Juli. Die Bolschewisten sind bis zur litauischen Grenze vorgerückt und haben die Verbindung zwischen der litauischen und der polnischen Front durchbrochen. Dinaburg ist von den lettischen Truppen geräumt und von den Russen besetzt worden. Letztere hatten um den Durchmarsch durch litauisches Gebiet ersucht.

Spa, 11. Juli. Lloyd George und Milner erklärten dem hier eingetroffenen polnischen Minister Grabzky, es halte schwer, den Polen Hilfe zu leisten. Die Bitte Grabzky's, die auszuliefernde deutsche Munition kaufen zu dürfen, wurde nach dem „Reit Parisien“ abgelehnt, da der Friedensvertrag eine solche Abtretung nicht erlaube. Dagegen seien die englische, französische und italienische Regierung bereit, in ihren Parlamenten eine Hilfsleistung für Polen zu verlangen. — Marschall Foch wird sofort im Großen Generalkstab in Paris die polnische Angelegenheit beivahren.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 9. Juli.

Die 6. Abend Sitzung wurde um 5 Uhr eröffnet. Präsident Walter erteilt dem Abg. Dr. Roth, der vormittags nach Verlesung eines Wahlflugblattes, worin die Demokratie als Partei der Wähler und Schieber bezeichnet war, „sehr richtig“ gerufen hatte, einen Ordnungsruf.

Abg. Frau Koch (D.P.) verliest eine kleine Anfrage betreffend das Konservatorium für Musik, das durch die ehrenvolle Berufung Bauers an die Hochschule für Musik in Berlin von einem schweren Verlust bedroht sei.

Kultusminister Dr. v. Hieber erwidert, er habe sich an Professor Bauer gewandt. Die Schule sei eine private, unter einem Kuratorium stehende Anstalt, die vom Staat und der Stadt Stuttgart mit jährlichen, neuerdings wesentlich erhöhten und für beide Teile gleichgemachten Beiträgen unterstützt wird. Ueber eine etwaige Veränderung in der Unterrichtsorganisation werde bei der Beratung des neuen Haushaltplans weiter gesprochen werden können. Es werde nichts unversucht bleiben, um Bauer zu erhalten.

Sodann wird die Ansprache über das Regierungsprogramm fortgesetzt.

Abg. Hegler (U.S.P.): Wir sind grundsätzliche Gegner der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung. Das Parlament ist ein Instrument des kapitalistischen Staats geworden. Auch die Regierung steht unter der Diktatur des Kapitals. Die soziale Wirtschaft muß weiter gehen, wenn jemals der Wohlstand des Volks erreicht werden soll. (Große Heiterkeit.) Nur wenn der Wohlstand erreicht ist, kann es einen Aufstieg geben. Redner bespricht dann die Vorgänge in Ulm, Heidenheim, Ravensburg und erhebt Protest gegen die auch von amtlicher

Seite verbreiteten unmaßvollen Berichte. Die Wehren bilden einen Fremdkörper im Volk. (Unruhe.) Die deutschen Vertreter in Spa seien nur die Zwischenhändler der kapitalistischen Vertreter der Entente. Wir müssen die Abrüstung aus innerpolitischen Gründen erlangen. Wir stellen den Antrag: Die Erklärung der Regierung entspricht nicht den Anschauungen des Landtags. Redner bedauert, daß deutsche Soldaten ein Gewerbe daraus machen, deutsche Arbeiter tot zu schlagen. (Psuirufe rechts; Präsident Walter erteilt dem Redner eine Rüge.) Die Aufhebung der Zwangswirtschaft bringt große Gefahren für das Volk.

Abg. Heuschmann (D.D.P.) regt an, der Präsident möge den deutschen Brüdern in Ost- und Westpreußen, die am 11. Juli der Volksabstimmung schreiben, einen Treugruß senden.

Das Haus stimmt zu.

Stuttgart, 10. Juli.

Die 7. Sitzung wird 9.15 Uhr eröffnet. Abg. Dicks (D.P.) unterstützte die außenpolitischen Forderungen des Abg. Bazille, stellte sich aber im übrigen zur Mitarbeit im Sinne des Regierungsprogramms bereit. Er kritisierte scharf die Berufung des Ernährungministers Graf als Minister des Innern, behandelte die Unruhen in Ulm und schloß sich den Forderungen des Zentrumredners an.

Arbeitsminister Dr. Schall legte den Grundgedanken für seine Geschäftsführung vor: nicht von vorgefertigten Meinungen ausgehen, sondern von Tatsachen. Seine Hauptaufgabe sei die Verhütung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Das Gelingen hänge aber von der Einsicht der Organe ab. Die Wirtschaftskrise sei eine Folge der Hochkonjunktur, des Spekulations- und Schlebertums sowie der Steigerung der Steuerlast. In großen Zügen besprach der Minister dann die Menge der Wirtschaftskrisen, die heute im Vordergrund stehen. Der Preisabbau sei nur durch Verbilligung der Produktion, Steigerung der Arbeitsleistung und Verminderung des Aufwands zu erreichen. In der Milchpreistrage stellte sich der Minister auf den Standpunkt, daß, nachdem die meisten Landratsbezirke durch freie Vereinbarung den Milchpreis herabgesetzt haben, die Abänderung der Milchpreisverordnung zu erfolgen habe. Ein Verbotsgesetz des Bauernbunds wurde gegen den Widerspruch von Sozialdemokratie und Demokratie angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juli. (Das neue Diätengesetz.) Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Landtags zugegangen. Die Abgeordneten sollen erhalten monatlich 450 Mk. Aufwandsentschädigung, ein Sitzungsgeld von 25 Mk., eine Uebernachtungsgebühr für Auswärtige von 25 Mk. und freie Fahrt auf den Eisenbahnen. Der Präsident erhält monatlich 1500 Mk. und die üblichen Entschädigungen.

Stuttgart, 10. Juli. (Seuchenvergütung.) Im Landtag ist von Bürgerpartei und Bauernbund der Antrag eingebracht worden, daß bei der Entschädigung für die an der Seuche gefallenen Tiere der Marktpreis zugrunde gelegt und für die in den letzten 4 Monaten entstandenen Schäden Nachvergütung gewährt wird.

Stuttgart, 11. Juli. (Mineralbad Leuze.) Die Stadtverwaltung wird das am 1. Juli in ihren Besitz übergegangene Mineralbad Leuze in Verg von dem früheren Teilhaber Ludwig Leuze als Pächter weiterführen lassen. Ein Lust- und Sonnenbad wird eingebaut. In die beiden Logierhäuser kommen Versorgungs- und Altersheime für alleinstehende männliche und weibliche Personen des Mittelstands. Einige Stodwerke werden der Berufsschule überlassen, wogegen die Stadt von der Militärverwaltung gleichwertige Räume anderswo zur Verfügung erhält. Die Instandsetzungsarbeiten sind auf 350 000 Mk. veranschlagt.

Stuttgart, 11. Juli. (Besetzungsversuche.) Das Stadtschultheißenamt hat gegen eine Reihe von Personen, die von den Beamten des Wohnungsamts durch Geben die Zuweisung von Wohnungen zu erwirken suchten, Strafantrag wegen Besetzungsversuchs gestellt. In Zukunft sollen die Namen solcher Personen veröffentlicht werden.

Stuttgart, 11. Juli. (Vortrag.) Der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete v. Gräfe wird am 16. Juli im Kongressaal der Niederhalle hier über Spa und die politische Lage sprechen.

Stuttgart, 11. Juli. (Die Seuchennot.) Die Maul- und Klauenseuche tritt hier in der fürchterlichsten Weise auf. Einem Bahnhöfchen verendeten 5 Stück, sein Stall steht jetzt leer. Ebenso 10, andere Stallungen, in denen das letzte Stück Vieh geschlachtet werden mußte.

Herrenberg, 11. Juli. (Milchpreisabschlag.) Der Gemeinderat beschloß, den Milchpreis für Ber-

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenlein.

10)

(Nachdruck verboten.)

Dann grüßte sie weiter. Eines begriff sie nicht: Warum, wenn ihm an dem Beisammensein mit ihr nichts lag hatte er sie nach Hirschenau gebracht und selbst vorgeschlagen, daß niemand vom Besuche sie begleiten sollte?

Mama hatte dies zuerst sogar recht sonderbar gefunden. Auch Papa war stutzig gewesen.

„Keine Hofdame? Nicht einmal den Adjutanten?“ Dann aber lächelten beide — verständnisvoll und nachsichtig.

Magelone selbst war so glücklich gewesen über den Vorschlag. Sie staunte und wollte niemanden. Nur ihn! Nur ihn!

Am Tag vor der Hochzeit, als sie ein Viertelstündchen mit den Kusinen allein war und Tinti meinte, wenn sie mal heiratete, würde sie die Hochzeitsreise unbedingt nach Paris machen, drückte Clo ärtlich ihre Hand.

„Ich aber würde es machen wie du, Magelone und mit meinem Liebsten in die Einsamkeit flüchten! Denn gelt — Bekannte sind am allerglücklichsten, wenn sie ganz allein sind!“

Clo hatte sie immer am besten verstanden! Wie Schwester waren sie nebeneinander aufgewachsen. Tinti, die weltgewandte, Pracht und Glanz liebende, war ihr stets viel ferner geblieben.

Was Clo nun wohl sagen würde, wenn sie wüßte, wie alles geworden?

„Ach, wäre Clo doch hier! Sie war immer die Klügste von ihnen dreien gewesen. Sie würde vielleicht raten können...? Wenigstens beschreiben, wo der Fehler lag, wer die Schuld trug? Sie hatten in der letzten Zeit so viel über das Glück in der Ehe gesprochen, Clo und sie.“

Magelone vertiefte sich in die Erinnerung an jene Zeit, die so nahe war und ihr nun doch so fern dünkte. Wie ein Stern der Verheißung hatte es damals über jedem Tag gestrahlt. Aber der Stern war erloschen...

Blötzlich fuhr sie erschrocken auf. Was war das? Ein Säulen in den Wästen, ein Krachen und Dedhnen unten im Park. Sturmgeschloß beugten sich die alten Ulmen und Eichen. Ganz dunkel war es ringsum geworden, und Magelone hatte nicht einmal gemerkt, daß die Sonne vom Himmel verschwunden war!

Das Gewitter war da. Die Schwüle von einem eifigen Hauch vertrieben. Es war so dunkel, daß Magelone ihre Taschenuhr dicht an die Augen halten mußte, um die Zeiger zu erkennen.

Sieben Uhr! So lange hatte sie da gestanden und geträumt!

Sie schloß das Fenster und eilte hinaus, wo ihr die Schlossverwalterin eben im Korridor entgegenkam.

„Ich wollte gerade Licht im Eßzimmer machen und nach Ev. Hoheit sehen,“ sagte sie. „Hoheit fürchten sich doch hoffentlich nicht vor Gewittern?“

„Nein, Frau Szabo. Aber mein Mann — er muß sich eben auf dem Heimweg befinden — wird bis auf die Haut naß werden! Wir müssen ihm sofort einen Wagen entsenden!“

Die Verwalterin machte ein verwundertes Gesicht.

„Aber Seine Hoheit sind doch bereits seit einer Stunde daheim! Wußten Hoheit das nicht?“

„Nein...“ Magelone starrte die Sprecherin stumm an. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Er war zurückgekehrt und hatte es nicht der Nähe wert gefunden, sie davon in Kenntnis zu setzen!

Ein schneidender Schmerz krampfte ihr die Brust zusam-

men. Unwillkürlich lehnte sie sich an die Wand, denn die Beine wurden ihr plötzlich schwach.

Die Verwalterin begriff, daß sie eine Dummheit begangen hatte, und ahnte ungefähr, was in ihrer jungen Herrin vorging. Wüßte machte sie sich Gedanken über diese Ehe und die Jagdleibenschaft des Fürsten. Man war doch nicht blind...

„Ev. Hoheit dürfen sich darüber nicht ärgern,“ meinte sie gutmütig tröstend, „die Männer sind alle so närrisch, wenn die Jagd ins Spiel kommt. Der meine machte es gerade so in jungen Jahren. Und Se. Hoheit kamen in sehr schlechter Laune zurück. Er hat einen Hirsch gefest. Unserem kommt das unbedeutend vor, aber die Männer nehmen's wie ein fürchterliches Unglück und schämen sich nachher auch noch vor uns deshalb! Wahrscheinlich hat Se. Hoheit darum —“

„Ich ärgere mich ja gar nicht, liebe Frau Szabo,“ antwortete sie Magelone ruhig, denn die Worte der Verwalterin brachten sie zur Besinnung und riefen ihren Stolz wach.

„Ich bin froh, daß mein Gatte so dem Gewitter entging. Mir war nur eben ein wenig schwindlig. Es muß das Wetter sein — den ganzen Tag schon leide ich an entsetzlichen Kopfschmerzen.“

„Oh — da sollten sich Hoheit aber ganz ruhig niederlegen...“

„Das wollte ich auch eben, liebe Frau Szabo.“

„Und ich will rasch Baldriantee kochen! Das tut immer gut. Zu allererst aber will ich Frau Therese rufen, daß sie Ev. Hoheit behilflich ist beim Auskleiden.“

Der mütterlich warme, besorgte Ton der einfachen Frau tat Magelone wohl.

„Ich danke Ihnen, liebe Frau Szabo,“ sagte sie freundlich. „Aber bitte, rufen Sie Therese nicht. Ich will mich nur aufs Sofa legen und ein Weiches völlig ungestört“



braucher auf 1.20 Mk. herabzusetzen und den über diesen Betrag hinausgehenden Aufwand für die Milchbeschaffung auf die Stadtkasse zu übernehmen. Der Butterpreis wurde von 14.80 Mk. auf 14 Mk. herabgesetzt.

Zübingen, 11. Juli. (Subitaprofessor.) Professor D. theol. Grill a. D. feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

Nürtingen, 11. Juli. (Neue Kraftwagenlinie.) Der Amtskörperschaft ist es gelungen, zunächst probeweise einen für Personen und Güterverkehr vorgesehenen Kraftwagenbetrieb auf der Strecke Nürtingen-Oberensingen — Grödingen — Nürtingen — Neuenhaus — Nürtingen und Nürtingen — Oberensingen — Wolfshöfen — Neuhäuser a. Hilbern — Nürtingen mit Hilfe der Württ. Kraftverkehrs-Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Amtskörperschaft Eßlingen hat sich zur Weiterführung der Linie von Neuhäuser über Denkendorf — Reilingen — Eßlingen angegeschlossen.

Bad Boll, 11. Juli. (Schenkungen.) Die Herrnhuter Brüdergemeine hat die ihr von den Freunden und Erben des verst. Pfarrers Christoph Blumhardt gemachte Schenkung des Bads Boll angenommen mit der Verpflichtung, das Bad als christliches Erholungsheim weiterzuführen und für das von Blumhardt in Neuhäuser gegründete Kinderheim eine jährliche Zahlung von einigen tausend Mark zu leisten.

Saulgau, 11. Juli. (Hagelschlag.) Am Donnerstag abend vernichtete ein schweres Hagelwetter in den Gemeinden Wilfersweiler, Hochberg, Ludigweiler, Müsbach und Ebersbach den größten Teil der Ernte. In Logenweiler, Heratskirch, Boms, Hind, Bostern, Lampertsweiler, Boß und Bierstätten wurde großer Schaden angerichtet. Die Selbstversorgung des Bezirks ist in Frage gestellt.

Aus dem Schwarzwald wird der „Württ. Bzg.“ berichtet, daß bei den Landwirten tiefe Erbitterung herrsche über das Treiben gewisser Agitatoren aus den Städten, die Knechte und Mägde und sogar Hüterbuben in Versammlungen zusammenholen und ihnen sagen, daß sie mit dem „bischen Lohn“ nicht zufrieden sein dürfen und daß sie auch nicht mehr so viel arbeiten sollen. In den Städten werde aber über die „unerfährlichen Bauern“ geschimpft.

An das badische Volk!

Der Landtag hat dem unterzeichneten Ausschuss die Aufgabe überwiesen, Mittel und Wege zu suchen, um die zur Zeit auf eine unerträgliche Höhe gestiegenen Preise im Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sowie in der Folge auch die Löhne und Gehälter auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen.

Der Stadtrat in Karlsruhe hat bereits beschlossen, die Preise für die von ihm an den Markt zu bringenden Lebensmittel um 30 Prozent zu ermäßigen. Einen gleichen Preisabschlag haben in Verhandlungen mit dem Stadtrat die Vertreter des Karlsruher Einzelhandels zugefagt. Es darf angenommen werden, daß andere Städte diesem Beispiel folgen. Der Ausschuss empfiehlt, sich überall durch freie Vereinbarungen zwischen Erzeugern, Handel und Verbrauchern zu verständigen.

Bei der Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Ernährung der Bevölkerung wendet sich der Ausschuss insbesondere an die badischen Landwirte, auch ihrerseits an den Preisen der von ihnen zu liefernden Lebensmittel eine angemessene Ermäßigung einzutreten zu lassen. Um der Landwirtschaft dies zu ermöglichen, müssen auch die Bedarfsartikel der Landwirtschaft sofort eine Preislenkung erfahren; insbesondere sind die von den Dreschmaschinenbesitzern geforderten überhöhten Kosten für das Ausbrechen des Getreides auf das notwendige Maß zu beschränken. Ebenso müssen die für die Landwirtschaft arbeitenden Handwerker und Gewerbetreibenden eine Verbilligung ihrer Leistungen eintreten lassen. Bei der Regelung der Löhne für die landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeiter sind die besonderen Verhältnisse der badischen Landwirtschaft zu berücksichtigen.

Eine Herabsetzung der Löhne und Gehälter für Arbeiter, Angestellte und Beamte muß folgen, sobald die Ermäßigung der Preise für die lebensnotwendigen Bedarfsartikel dies möglich macht und rechtfertigt.

Berehrte Landsleute! Die Gefahr des Bürgerkriegs schwebt ständig über dem Haupt des deutschen Volks. Not und Elend zehren an seinem Mark. Der völlige Zusammenbruch unseres staatlichen und wirtschaftlichen Daseins droht. Die Stärkung des Willens zur Arbeit ist für alle Volksschichten Gebot und heiligste Pflicht. Wahrt Ruhe und Ordnung und laßt Euch nicht durch gewissenlose Hezer zu Unbesonnenheiten reizen, die den Abbau der Preise nur fördern und den guten Willen der Verkäufer gefährden und verscheuchen!

Badischer Landtag.

Der Ausschuss für den Abbau der Zwangswirtschaft:
Dr. Behner, Vorsitzender; Frau Fischer, Hertle,
Henrich, Maier-Heidelberg, Marloff,
Red, Schön, Weißhaupt.

der Ruhe pflegen, damit ich zum Abendessen wieder frisch bin. Wenn es soweit ist, soll Therese mich verständigen, eher nicht.“

Sie nickte der Verwalterin zu und schritt weiter nach ihrem Zimmer. Kein Zug in ihrem Gesicht verrät, wie namenlos weh ihr ums Herz war.

Als sie vorhin die Schwäche zu übermannen drohte, war ihr, als hörte sie ihre Mutter neben sich sagen: „Eines mein Kind, mußt du dir besonders einprägen in deiner neuen Stellung: bewahre stets Haltung! Niemand in deiner Umgebung darf dir anmerken, was du innerlich empfindest, sei es Freude oder Schmerz.“

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Der Abbau der Preise.

Karlsruhe, 11. Juli. Die Unruhen, die am Mittwoch die Stadt in große Aufregung versetzten, haben sich nicht wiederholt. Das Warenhaus von Geschwister Knopf war am Donnerstag polizeilich geschlossen und bewacht. Im Warenhaus Tiez waren zahlreiche Schutze verteilt. Das Bürgermeisteramt gab bekannt, daß zur Preisüberwachung nur solche Personen berechtigt sind, die einen besonderen vom Bürgermeisteramt und Bezirksamt abgestempelten Ausweis besitzen. Diese Maßnahme wurde notwendig, weil viele Leute sich als „Preisprüfer“ ausgaben, die sich nicht dazu eigneten. Welche Elemente sich unter den Kommissionen befanden, die sich selbst aus der Menge herausbilden und auf dem Rathaus erschienen, geht daraus hervor, daß während der Konferenz einer solchen Kommission im Stadtrats-Sitzungsraum eine Reihe von Gegenständen, wie Bierflaschen, Pfeife, Papier usw. gestohlen wurden. Die Preise für Hälftenfrüchte sind auf 2.50 Mk., für Haselnüssen auf 3.50 Mk., für Bruchreis auf 5 Mk., für Vollreis auf 6.50 Mk., für Kaffee auf 22—26 Mk., Kakao auf 20—22 Mk., für Teigwaren auf 10 Mk. und für Fett auf 13 Mk. ermäßigt worden. Für Minderbemittelte wurden noch niedrigere Preise festgesetzt.

Stuttgart, 11. Juli. Da sich das Publikum auf dem Wochenmarkt weigerte, die von den Verkäufern geforderten Preise zu bezahlen, setzte die Polizei die Verkaufspreise herab. Einige Händler, die mit ihren Waren abziehen wollten, wurden zum Verkauf gezwungen.

Mannheim, 11. Juli. Der Preisabbau macht hier weitere Fortschritte. Der Stadtrat hat den Preis für kondensierte Milch von 8 auf 7 Mark die Büchse, für Schweinefleisch von 16 auf 13 Mk. das Pfund herabgesetzt. Auf dem Wochenmarkt wirkte die neugebildete Preisfestsetzungskommission zum ersten Mal. Die Händler protestierten zwar hier und da gegen die festgesetzten Preise, da sie teurer eingekauft haben, aber sie fügten sich.

Der Arbeitgeberverband des Einzelhandels hat als erster eine Einigungsstelle errichtet, die die Aufgabe hat, einen gütlichen Vergleich zwischen Lieferanten und Abnehmern aus denjenigen unerledigten Geschäften anzubohren, die seinerzeit unter dem Druck der Hochkonjunktur abgeschlossen worden sind unter Bedingungen, die bei der gegenwärtigen rückläufigen Konjunktur sehr häufig den Ruin des Abnehmers bedeuten würden. Die in der Einigungsstelle gemachten Erfahrungen sollten zwischen den Einigungsstellen über ganz Deutschland ausgetauscht werden.

Baden, 11. Juli. Die Gemeindeversammlung setzte den Preis für 1 Liter Vollmilch auf 1.20 Mk., für ein Ei auf 60 Pfg. und für einen Zentner Kartoffeln alter Ernte auf 8 Mk. fest.

Offenburg, 11. Juli. Bei einer von etwa 2000 Personen besuchten Kundgebung gegen die hohen Lebensmittel- und Kleiderpreise, sowie gegen den 10prozentigen Steuerabzug wurde eine Entschlieung angenommen, in welcher die hiesigen Geschäftsinhaber aufgefordert wird, den, sich innerhalb drei Tagen zu erklären, ob sie einen 50prozentigen Abschlag sämtlicher Preise genehmigen wollen. Wenn keine zusagende Antwort erfolgt, übernimmt das Gewerkschaftsamt keine Garantie für den ruhigen Verlauf der nächsten Tage.

Nadolszell, 11. Juli. Die vereinigten Kaufleute beschlossen, die Preise für Eisenwaren, für Konfektion, für Wäscheartikel, für Porzellan und für Porzellan um je 20 Prozent, für Schuhwaren um 25—35 Prozent und für Tabakwaren um 10 Prozent herabzusetzen.

Karlsruhe, 11. Juli. Ueber die Betriebslage, in der sich unsere Eisenbahnverwaltung befindet, wird der „Mannh. Volkszt.“ von anscheinend sachverständiger Seite geschrieben, daß diese immer noch nichts weniger als rosig zu nennen ist. Besonders an betriebsfähigen Lokomotiven bestehe ein sehr empfindlicher Mangel, der sich in absehbarer Zeit wohl kaum werde beheben lassen. Nur durch äußerste Ausnützung der vorhandenen betriebsfähigen Lokomotiven könnten die im Sommerfahrplan 1920 vorgesehenen Zugsermehrungen in die Tat umgesetzt werden. Würden diese Leistungen noch gesteigert, so bestände tatsächlich die Gefahr, manche Verbesserungen wegen Überanstrengung der Lokomotiven wieder aufheben zu müssen.

Heidelberg, 11. Juli. Die Zukunft des Landes-Krappelheims in Heidelberg ist durch die schlechten Geldverhältnisse des Badischen Fürstentums so gefährdet, daß sich die Anstaltsleitung jetzt gezwungen sieht, dem ganzen Personal zu kündigen. Wenn nicht noch eine Wendung eintritt, würde mit dem Eingehen der Anstalt etwa zum 1. Oktober zu rechnen sein. Davon würden am schwersten die Kinder betroffen, von denen durchschnittlich etwa 140 dort zur Heilung und Erziehung untergebracht sind. Der Staat schießt zwar 500 Mark jährlich für jedes unterrichtete Kind zu, aber das reicht nicht im Entferntesten aus, denn die Kinder wohnen dort und müssen ernährt, gekleidet und unterrichtet werden. Der Fürstentum hatte, lt. „Heidelb. N. N.“, die badische Regierung über Übernahme des Krappelheims in staatliche Verwaltung gebeten, doch ist dies abgelehnt worden. Trotzdem ist aber anzunehmen, daß sich Regierung und Landtag noch mit der Angelegenheit befassen werden.

Heidelberg, 11. Juli. Der Bürgerausschuss von Rohrbach beschloß die Frage der Eingemeindung von Rohrbach nach Heidelberg durch eine allgemeine Abstimmung der Einwohnerschaft zur Entscheidung zu bringen.

Wiesloch, 11. Juli. Zwischen Malsch und Wiesloch sprang ein Seilzuggestörter aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Während der Zerstückung nur leichte Verletzungen erlitt, zog sich sein Begleiter, der ihm nachgesprungen war, erheblichere Verletzungen zu.

Mannheim, 11. Juli. Mit dem vor einer Woche zum Abschluß gebrachten Massenprozeß wegen der Dieb-

stahle auf dem Mannheimer Rangierbahnhof sind die Anklagen gegen die beteiligten Eisenbahner noch lange nicht erschöpft. Die Strafkammer wird sich laut „N. B. Landesztg.“ noch mit einer Reihe weiterer Fälle zu beschäftigen haben. In einer Sonderungung besaßte sich die Strafkammer mit einem vollen Dutzend von Angeklagten, unter denen man manche von dem Nierenprozeß bekannte Gesichter feststellen konnte. Unter ihnen befand sich der Eisenbahnarbeiter Jakob Mathias Holz, von dem die Eisenbahner selbst sagen, er habe sich ein Haus zusammengekauft, und der zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Weiter wurden verurteilt der Eisenbahner Georg Keller aus Neckarhausen zu 1 Jahr 9 Monaten und der Georg Hängerle aus Plonshadt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 9 und 3 Monaten.

Altlufheim (bei Schwetzingen), 11. Juli. Beim Ausrücken des Hühnerstalles geriet der Schuppen eines Bahnarbeiters in Brand. Der Bahnarbeiter erlitt bei den Bemühungen, das Feuer zu löschen, so schwere Brandwunden, daß er starb.

Furtwangen, 11. Juli. Da seit Mitte April der Abzug von Uhren in Deutschland stoch, hat die Großuhrenindustrie beschlossen, ab Mitte Juli die Arbeitszeit um 14 Stunden in der Woche zu beschränken.

Eugen, 11. Juli. Bei den öffentl. Heugrasversteigerungen wurden hohe Preise, bis zu 20 Mk. und darüber für den Ar geboten.

Freiburg, 11. Juli. Von der Eisenbahnüberwachungsstelle des Landespreisausschusses wurde festgestellt, daß ein gewisser Feist aus Nischen mit falschen Ausweisen unter dem Vorwand, Beamter des Landespreisausschusses zu sein, Zugkontrollen vornahm, Waren beschlagnahmte und diese für sich verwendete. Der Schwindler ist verhaftet.

Emmendingen, 11. Juli. Der unlängst verstorbene Ehrenbürger der Stadt, Privatmann August Ludwig, hat die Stadt zur Univerfalerbin eingesetzt. Dadurch fällt der Stadt ein Vermächtnis im Gesamtwert von rund 570 000 Mk. zu, von dem allerdings 396 000 Mark für Legate abgehen.

Karlsruhe, 11. Juli. Der Landtagsausschuss für den Abbau der Zwangswirtschaft erläßt einen Aufruf an die badischen Landwirte, bei ihren Erzeugnissen eine angemessene Preisermäßigung einzutreten zu lassen. Um dies zu ermöglichen, müssen auch die Bedarfsartikel der Landwirtschaft, besonders die Kosten für das Ausbrechen, auf das notwendige Maß beschränkt und die Leistungen der für die Landwirtschaft arbeitenden Handwerker und Gewerbetreibenden verbilligt werden, die Löhne der landw. Dienstboten und Arbeiter nach den besonderen Verhältnissen der bad. Landwirtschaft geregelt werden. Eine Herabsetzung der Arbeitslöhne und Gehälter der Angestellten und Beamten müsse folgen, sobald die Preisermäßigung sie möglich mache und rechtfertige.

Offenburg, 11. Juli. Bei einer von etwa 2000 Personen besuchten Kundgebung gegen die hohen Lebensmittel- und Kleiderpreise, sowie gegen den 10prozentigen Steuerabzug wurde eine Entschlieung angenommen, in welcher die hiesigen Geschäftsinhaber aufgefordert wird, den, sich innerhalb drei Tagen zu erklären, ob sie einen 50prozentigen Abschlag sämtlicher Preise genehmigen wollen. Wenn keine zusagende Antwort erfolgt, übernimmt das Gewerkschaftsamt keine Garantie für den ruhigen Verlauf der nächsten Tage.

Karlsruhe, 11. Juli. Der Haushaltsausschuss des Landtags fordert die Staatsregierung auf, auf Grund des Artikels 17 Abs. 1 des Reichs-Elektrizitätsgesetzes betreffend Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft für die Uebertragung bzw. Beibehaltung der im Besitz dem Reich zugehenden Befugnisse energisch einzutreten.

Pforzheim, 11. Juli. Das mit Hagelschlag verbundene Gewitter hat auf den Gemarkungen Göbrißen, Pörrn und Detischeim ganz gewaltigen Schaden verursacht. Das prachtwoll lebende Getreide hat schwer wurde fast alles Obst vernichtet.

Heidelberg, 11. Juli. Ein Gewitter, das am Donnerstag über die Gegend zwischen Wiesloch und Heidelberg zog, hat erheblichen Schaden angerichtet. Bei Schlierbach wurde der Schiffer Schmidt von Neckarsteinach auf seinem zu Tal fahrenden Schiff vom Blitz getroffen und getötet. Bei Ruzloch, Hilsbach und anderen Orten legte der Hagel die Feldfrüchte nieder. Tabak und Dickrüben sind strichweise vollständig vernichtet. Das untere Dorf von Ruzloch wurde von den gewaltigen Wassermassen überschwemmt. Bei Gaiberg wurde durch die Wucht der Hagelkörner fast alles Obst vernichtet.

Heidelberg, 11. Juli. Das bad. Unterrichtsministerium beabsichtigt, das Krappelheim in den Staatsbetrieb zu übernehmen und wird demnach vom Landtag die nötigen Mittel anfordern.

Kindsmord. Das 19jährige Dienstmädchen Therese Ruzberger aus Weizen bei Donauerschingen hatte ihrem neugeborenen Kind den Kopf abgeschnitten und die Leiche versteckt. Das Schwurgericht Konstanz verurteilte die jugendliche Kindsmörderin zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und empfahl sie der Begnadigung.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juli. (Obstmarkt.) Der Obstgroßmarkt wies gestern eine außerordentlich reiche Zufuhr auf, an Äpfeln war ebenfalls kein Mangel. Kernobst und Steinobst waren reichlich angeboten, besonders Aprikosen und Pfirsiche in prächtiger Ware. Äpfeln werden weniger reich angeboten und kosten 1.60—1.70 Mk., Stachelbeeren 1.20—1.30 Mk., Erdbeeren 60—80 Pfg., Himbeeren 2.20 Mk., Birnen 1.40—1.60 Mk., Pflaumen 1.20—1.30 Mk., Aprikosen 2.20—3 Mk., Pfirsiche 3 bis 3.20 Mk., Heidelbeeren 2.20 Mk. Auf dem Gemüß-Großmarkt kostete Blumenkohl 80 Pfg., Salat 2 Mk., Kohlraben 20—25 Pfg., Rettiche 25—50 Pfg., Salat 25—30 Pfg., Wirsing 40—50 Pfg., Endivien 35—50 Pfg., Gurken 80 Pfg., bis 2 Mk. je das Stück, Einmachgurken 3—3.40 Mk., das Hundert, gelbe Rüben 40 Pfg. der Bund, 50 Pfg. das Pfund, rote Rüben 30—40 Pfg. der Bund.

Bermischtes.

Deutsche Kohlen für die Schweiz. Am 9. Juli ist der Vertrag unterzeichnet worden, nach dem Deutschland an die Schweiz bis zum 1. Januar 1921 monatlich 15 bis 2000 Tonnen Kohle und Koks und 15000 Tonnen Braunkohlenbriketts liefert.

Raubmord. In dem Ortsteil Preußenberg von Todtnau, bad. A. St. Blasen, wurde in der Nacht zum 9. Juli an dem ledigen Landwirt Simon ein Raubmord verübt. Der Täter ist anscheinend derselbe, der kürzlich in Todtnau einen anderen Landwirt ermordete und beraubte.

Groß-Berlin hat nach den neuesten Erhebungen einen Umfang des Verwaltungsbezirks von 878 Geviertkilometern d. h. etwa soviel wie drei mittlere württembergische Oberämter. Dem Umfang nach steht es unter den Weltstädten an erster Stelle, dann folgen Newyork mit 840, Paris mit 470, London mit 305, Wien mit 275 Geviertkilometern. München hat einen Umfang von 126 Geviertkilometern.

Großschändungen am Donau. Den „Völkischen Nachrichten“ wird aus Straßburg geschrieben, daß zahlreiche Gräber deutscher Krieger auf dem bekannten, im Krieg heiligem Friedhofen Berg Donau in den Völkern verschwinden seien. Die Gedenktafeln sind herausgerissen, die Einfassungsteile zertrümmert, dagegen blieben die Franzosengräber unberührt. Der „Völkische“ in Straßburg berichtet weiter, daß die Gebeine der gefallenen Deutschen in Kisten geworfen und sorglos in die Donau geworfen seien. Viele Ausflügler nahmen sich Totenschädel als „Andenken“ mit.

Preisverabreichung. Der Zweiverband landw. Genossenschaften des Bezirks Gunglburg-Burgau bezieht die von der Reichsregierung vorgegebenen Preise für Brotgetreide, Kartoffeln und Vieh als zu hoch und erklärte sich mit den von d. Landwirtsch. Ministerium vorgezeichneten Preisen zufrieden, obgleich sie nicht mit den Erzeugungskosten im Einklang stehen. Die Bauernschaft erwartet aber, daß mit der Steigerung der Preise für die landwirtschaftlichen Gebrauchsgüter und der Lohnforderungen endlich Schluss gemacht werde. Vor allem seien die preisversteuernden Kriegsgesellschaften aufzuheben. — Die Bauernschaft in Weissenhorn haben den Viehpreis auf 70 Pf. herabgesetzt.

Die Folgen einer verkehrten Preissteigerung. Die starke Erhöhung der Straßenbahntarife in Frankfurt a. M. hat im Mai einen großen Rückgang des Verkehrs verursacht. Der Verkauf von Monatskarten ging um 80 Proz., von Wochenkarten um 44 Proz. zu rück. Der Schloßtrahler der Straßenbahnen ist um weitere 10 Millionen gewachsen. Die Stadtverordneten haben daher beschlossen, die Straßenbahntarife wieder herabzusetzen.

Di. Damenkleider werden länger. Auf dem Wege über London verlautet, daß die tonangebenden Pariser Schneider sich entschlossen haben, die Röcke der Damenkleider künftig wieder etwas länger ausfallen zu lassen. Nicht so lang wie vor 15 Jahren, erklärte ein solcher aus Paris zurückgekehrter bekannter Londoner Schneider, aber doch jedenfalls nicht mehr so kurz wie bisher. Und die Ursache? Keine Gründe moralischer oder ästhetischer Natur sind es, die diese Mode herbeiführen. Es sind vielmehr Gründe wirtschaftlicher Natur. Die französische Regierung hat dem bunten Steuerbüchse, das den Kammer vorliegt, auch eine Steuer auf seidene Strümpfe eingefügt und zwar eine sehr hohe Steuer. Wenn die Französinen aber genötigt werden, auf den seidenen Strümpfen zu verzichten, so wollen sie auch ihre Beine den Wäskern nicht mehr preisgeben.

Explosion. In einem Fort von Bukarest explodierten 10 Waggons Pulver. In der Umgebung der Stadt wurden zahlreiche Fenster eingeschlagen. Das Fort steht in Flammen. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Die Vorbereitungen auf die Konferenz von Spa, die schlechten Aussichten, aber die der deutsche Reichsanwalt von vornherein keinen Zweifel ließ, und die am Freitag bekannt gemordene Unterwerfung der deutschen Abgesandten unter

die Diktatur der Franzosen und Engländer haben sich auf dem Devisenmarkt bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht. Der Kurs der deutschen Mark in Zürich war am 5. Juli abends 14,65, stieg am 7. auf 14,80 und schloß am 9. mit 14,75 Kappen. Die Tendenz ist sonach bis jetzt ruhig geblieben. Der Reichsbankausweis vom Semesterfisch zeigt in ungeheures Ansehens den Kapitalanlage um 13% auf den bisher nicht erreichten Stand von 51 1/2 Milliarden. So hohe Kredite sind von dem Zentralinstitut noch nie geordert worden. Der Banknotenumlauf hat wieder um 2,3 auf 53,9 Milliarden zugenommen. Das ist eine ungeheuerliche Anspannung, die über die Lage des Geldmarkts keinen Zweifel läßt.

Börse. Als Barometer der auswärtigen Politik hat die Börse schon im Lauf dieser Woche dem Elend von Spa, unvermeidlich wie es schien, Rechnung getragen. Infolgedessen gab es zahlreiche Kursrückgänge, besonders in solchen Papieren, die in letzter Zeit von der Spekulation besonders gern gekauft wurden, so in Petroleumwerten, Anisobonaktien und Montanpapieren, vor allem aber in Kallananteilen. Die festverzinslichen Anlagelosen waren gut behauptet: Kriegsanleihe 79 1/2, 5proz. Schatzanweisungen 100, 4proz. Württemberger 87,90, wobei zu erwähnen ist, daß die letztgenannten unter den gleichartigen deutschen Staatspapieren immer noch den höchsten Kurs aufwiesen.

Produktenmarkt. Die Tendenz an den Produktenbörsen befestigt sich weiter. Am Freitag wurde in Berlin Daser für sofortige Abladung ab Station mit 126 bis 131 Mk. der Zentner bezahlt. Auch Hülsenfrüchte wurden etwas lebhafter gehandelt. In Süddeutschland werden vielfach 30 Mk. für den Zentner gefordert, doch sind auch Abschlässe mit 20—25 Mk. ab Schauer bekannt geworden. In Norddeutschland sind die Preise billiger.

Warenmarkt. Der Preisabbau in einer Reihe von Gebrauchsartikeln wird von den einsichtigen Handelskreisen nunmehr selbst betrieben. Das ist das sicherste Mittel, um einen Krach zu vermeiden. Leider sind es nur einzelne Branchen, die bis jetzt dieses Entgegenkommen zeigen, so vor allem die Leder- und die Textilbranche. Von einem Preisabschlag in Kohlen kann keine Rede sein. Dagegen sind die Grundpreise in Benzin und Petroleum um durchschnittlich 1 Mk. für das Liter bzw. Liter ermäßigt worden. Der Rückgang der Welpreise macht Fortschritte. Häute ziehen eher wieder an. Dasselbe gilt von Chemikalien. Ferner ist von einer Steigerung der Welpreise die Rede.

Viehmarkt. Die Seuchnot nimmt nicht ab, dehnt sich sogar in einzelnen Bezirken weiter aus. Die Hoffnung auf eine Ermäßigung der Viehpreise ist hinwiegend geworden. Dänische und belgische Arbeitspferde stellen sich bei guter Ware immer noch auf 16 bis 28000, ältere auf 8000 bis 15000 Mk., und für Luxuspferde werden über 20000 Mk. bezahlt. Nur die Preise für ältere Arbeitspferde sind um etwa 10 Prozent gefallen. Kühe sind fast unbezahlbar, schöne Ferkel unter 300 Mark nicht zu haben.

Holzmarkt. Das Holzgeschäft bleibt still. Die Preise haben sich in dieser Woche nicht wesentlich geändert. **Preissturz des Zuckers in Japan.** Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der japanische Zuckermarkt infolge starken Preissturzes in Verwirrung geraten.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. Juli 1920.

Die amerikanischen Ernteverhältnisse haben nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sich seit dem Vormonat nicht viel verändert. Die Klima-Clement, Curtis verringert ihre vormalige Schätzung des Winterweizens von 528 Millionen Bushel (1 B. 27,2 Kilogramm) in ihrer Juli-erhebung auf 513 Mill. Bushel, steigert aber ihre Lage für den Frühjahrweizen von 274 Mill. auf 296 Mill., zusammen also von 802 auf 809 Millionen. Die Aussichten für Mais bessert sie mit 2753 Mill. Bushel gegen 2917 Millionen im Vorjahr. Allen sonstigen Nachrichten zufolge bleibt drüber die Bitterung für die Entmahlung der Frühjahrswelkenente sehr vorteilhaft und man er-

wartet von dem jetzt fälligen amtlichen Bericht eine Besserung der Zahlen. Ueber den Stand des Frühjahrweizens in Kanada werden gleichfalls sehr vorteilhafte Urteile laut, und man hofft dort ebenso wie in den Vereinigten Staaten, daß trotz des geringeren Anbaus die Ergebnisse an Springweizen größere als im Vorjahr sein werden. Ein Artikel der „Times“ beschäftigt sich mit den Ernteberechnungen der verschiedenen Länder im neuen Erntejahr und kommt dabei auf einen Bedarf von 58 Mill. Quarters (zu 217,7 Kg.) oder ungefähr 12,6 Mill. Tonnen Weizen, was gegenüber alarmierenden anderweitigen Angaben eine mäßige Allseher ist. Der Verfasser weist darauf hin, daß die gegenwärtigen Aussichten der Weltweite wesentlich besser seien als vor längerer Zeit. Frankreich dürfte diesmal nur verhältnismäßig wenig vom Weltmarkt beanspruchen dank seiner eigenen guten Erträge und seines eingeschränkten Verbrauchs. Die Ernten von Frühjahrskorn auf dem Balkan speziell in Rumänien, werden von dieser Seite hoch veranschlagt und mit dazugehörigen Ausfuhrüberschüssen wird gerechnet. Als einer der Hauptkäufer wird auch in dieser Schätzung Italien wegen des Fehlschlages seiner südlichen Distrikte bezeichnet. Für den deutschen Einfuhrbedarf fehlt dem Ausland jeder Maßstab. Er ist jedenfalls für Weizen gegenüber früheren Ansprüchen klein geworden. Der Hauptlieferant wird wieder Nordamerika sein, aber dessen Ausfuhrfähigkeit aber so lange wenig zu sagen ist, als nicht für den Frühjahrweizen sich zuverlässigere Urteile fällen lassen. Von Argentinien bleiben die Abladungen von Weizen reichlich; sie belaufen sich wieder auf 204 000 Quarters gegen 335 000 in der gleichen Woche des Vorjahrs. In der ersten Hälfte des laufenden Kalenderjahrs sind an Exportweizen bereits 18 212 000 Quarters ausgeführt gegen 3 358 000 bzw. 6 276 000 gleichzeitig in den beiden letzten Jahren. Gesamtertrag in 1919 belief sich auf 13 450 000, in 1918 auf 11 050 000 Quarters. Die Maisausfuhr steigt, sie betrug in den Exportzahlen in voriger Woche 428 000 Quarters gegen 100 000 gleichzeitig 1919. Die Marktlage in Argentinien bleibt dauernd fest. Der gegenwärtige Preis in Buenos Aires für Weizen frei an Bord ist 26,25 Papierdollars (100 Papierdollars = 44 Golddollars) für 100 Kg., gegen 13,25 Papierdollars vor einem Jahr, also doppelt so hoch wie 1919. Von Australien liegen erneute Regenmeldungen vor, und zwar auch von Südwesten. Man zweifelt an einer starken Ausdehnung des Weizenanbaus nun nicht mehr. Die letzte Weizenerte in Neuseeland wird amtlich auf 513 000 Quarters geschätzt gegen 821 000 Quarters in den beiden Vorjahren.

Totales.

— Die Zwangsabfertigung der Eier wird in Württemberg am 15. August aufgehoben. Schlüchhalter, die bis dahin mit den Ablieferungen noch im Rückstand sind, bleiben jedoch auch nach dem 15. August noch lieferungspflichtig.

— Preisverabreichung. Der Grundpreis für das Kilo Benzin ist auf 6,35 Mk. herabgesetzt worden, nachdem er schon am 16. Juni von 8,55 Mk. auf 7,95 Mk. ermäßigt war. Der Preis für das Kilo Benzin wird jetzt für Verbraucher (einschließlich Unkosten) 8 Mk. betragen. Der Petroleumpreis wurde von 5,50 Mk. auf 4,45 Mk. für das Liter ab Laden des Händlers ermäßigt.

„Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.“

Freibank.

Am Dienstag vorm. 8—10 Uhr wird im Schlachthaus an die Nr. 500 bis 594 pro Person 1/4 Pfd. Hirschfleisch abgegeben.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Lungen- und Magenkranke

behandelt

Dr. med. Gress, Hösen a. E.

Facharzt für innere Krankheiten.

Sprechstunden: Werktags 9—12 Uhr.

Auf Rebsöl, raffiniert,

Ltr. 20 Mark,

Mohnöl, garantiert rein,

Ltr. 25 Mk.,

(bei Mehrabnahme billiger), nimmt Bestellungen entgegen, wer? sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Hühnerhund zugelaufen.

Abzuholen zwischen 6 und 7 Uhr abends bei Offizier-Stellw. Griener, Zimmer 258, Militär-Kuranstalt.

Billige Schuhwaren.



reiler, guter Bedienung.

hochachtungsvoll

Hermann Lutz,

Wildbad, Wilhelmstraße 117.

:: Aufforderung. ::

Besitzer von Gärtnereien und Privatgärten werden höflichst um Abgabe von Schnittblumen zu dem am Sonntag, den 18. Juli stattfindenden

Blumentag

gebeten. Zum Gelingen der guten Sache sind einfache Gartenblumen noch sehr erwünscht. Dieselben können am 18. früh in der Trinkhalle von morgens 8 Uhr an abgegeben werden.

Im Namen des Komitees:

Frhr. v. Gemmingen, Bad-Kommissär.

Prima Pfälzer Weißkraut,

„ „ Karotten,

„ „ Zwiebeln,

„ „ Bohnen

zu haben von heute ab an der Rathschen Scheuer auf dem Bahnhof, von morgen ab gegenüber dem Lebensmittelamt zu den billigsten Tagespreisen.

Holzarbeiter (Schreiner, Säger).

Dienstag abend 8 Uhr im Gasth. z. „Eintracht“

Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl des Kartelldelegierten.

Der Vertrauensmann.

Ein neuer Regenmantel

ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen König-Karlstr. 61 bei Herrn. Großmann.

Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Montag, den 12. Juli

Willi's Frau.

Heiteres Familienstück in 4 Akten von Reimann und Schwartz.

Korbmöbel

für ganze Ausstattungen, sind ausnahmsweise unter Preis zu haben. Näh. unter E. S. 359 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Turnverein Wildbad.

Sente abend präzis 8 Uhr Ausschuss-Sitzung im Gasth. zur „Rose“. Vollzähliges Erscheinen sehr notwendig. Der Vorstand.

3 Paar junge Hasen

samt Stall, hat wegen Platzmangel zu verkaufen. Wer, sagt die Exp. ds. Bl.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jeden Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialvertreter ist am Mittwoch, den 14. Juli mittags von 1 1/2 bis 4 1/2 Uhr in Wildbad, Hotel Rühl-Brunnen, sowie am Mittwoch, den 14. Juli, morgens von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr in Calw, Hotel Adler und am Donnerstag, den 15. Juli, morgens von 8 1/2 bis 1 Uhr in Neuenbürg a. d. Enz, Hotel Bären mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden, Mastdarmvorfall und verstellbare Umstandsbinden, wie auch Geradhalter, Krampfadestrümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer verfiere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädiefabrikation

Konstanz in Baden, Weissenbergstr. 17, Telephon 515.

